

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3,30 DM zuzügl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengesuche 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 222

Halver, Sonnabend, 24. September 1955

1955

Zu den Moskauer Vereinbarungen

Der Bundestag sagte einmütig Ja

Nach nur zweieinhalbstündiger Debatte wurden drei Entschlüsse gebilligt — Ollenhauer dankt dem Bundeskanzler

Wl. Bonn, 23. September

Nach einer zweieinhalbstündigen Debatte über die Regierungserklärung Dr. Adenauers zu seinen Moskauer Verhandlungen nahm der Bundestag am Freitag einstimmig drei Entschlüsse an, in denen die diplomatischen Beziehungen der Bundesrepublik zu der Sowjetunion und die baldige Freilassung der noch gefangen gehaltenen Deutschen begrüßt sowie die Vorbehalte in dem Schreiben des Bundeskanzlers an den sowjetischen Ministerpräsidenten Bulganin bekräftigt werden.

In der überraschend kurzen Debatte sprachen nur die Vorsitzenden der einzelnen Fraktionen. Andere Redner verzichteten auf das Wort, um die Beratungen nicht unnötig in die Länge zu ziehen.

Mit einem Dank an den Bundeskanzler für seine Bemühungen um die Heimkehr der Deutschen in der Sowjetunion eröffnete der Oppositionsführer Ollenhauer unter dem Beifall des ganzen Hauses die Aussprache. Er teilte mit, daß die SPD-Bundestagsfraktion beschlossen habe, die Moskauer Vereinbarungen einstimmig zu billigen.

Der Oppositionsführer unterstrich die Freude seiner Partei über die Heimkehr der Gefangenen und verband damit einen Appell an die Sowjetregierung, zu prüfen, ob nicht auch Verurteilte in der DDR, die mit den Sowjetgesetzen in Berührung gekommen sind, freigelassen werden können. Ollenhauer begrüßte die Vereinbarung, daß die Moskauer Abmachungen der Zustimmung des Bundestages bedürfen. Noch mehr würde er es begrüßen, wenn die gemeinsame Auffassung zwischen Regierung und Opposition in der Gefangenfrage der Anfang für eine weitere Zusammenarbeit auf außenpolitischem Gebiet wäre, die an die Stelle der einsamen Beschlüsse des Kanzlers träte. Die Zustimmung der SPD-Bundestagsfraktion zu den Moskauer Vereinbarungen bedeute aber keinen Freibrief für die Bundesregierung, deren Außenpolitik man auch weiterhin vorurteilsfrei prüfen werde. Es habe sich gezeigt, daß die Pariser Verträge nicht der Schlüssel zur Wiedervereinigung seien.

Die Errichtung von zwei Botschaften in der sowjetischen Hauptstadt wird nach Ansicht Ollenhauers das internationale Gefüge beeinflussen. Die demonstrierte Stärke Pankows nach dem Bonner Moskau-Besuch sei ein raffiniertes sowjetisches Spiel. Der Oppositionsführer bedauerte aber die ultimative Form, in welcher der Bundeskanzler andere Staaten vor der Aufnahme diplomatischer Kontakte zu Pankow gewarnt habe. So starke Worte dienten nicht der deutschen Sache, sondern seien nur geeignet, unsere Freunde abzustoßen, meinte Ollenhauer. Er wandte sich entschieden dagegen, daß die deutsche Frage auf die Ebene Bonn—Pankow heruntergezogen werde. Die Russen würden dann das deutsche Problem nach dem Muster von Prag und Warschau zu regeln versuchen.

Nach den Worten Ollenhauers schaltete sich der Bundeskanzler ein und wiederholte seinen Ausspruch vom Vortage über die Warnung an andere Staaten, diplomatische Beziehungen in Pankow aufzunehmen. Offenbar legte er Wert darauf, festzustellen, daß diese Erklärung nicht in ultimativer Form abgegeben worden ist.

Auf die Ausführungen des Oppositionsführers antwortete für die CDU der Abgeordnete K r o n e, Ollenhauer mache sich die Analyse der Moskauer Verhandlungsergebnisse zu leicht. Es stimme nicht, daß einsame Beschlüsse des Bundeskanzlers die Reisevorbereitungen kennzeichneten. Es sei vielmehr ein echtes Gespräch geführt worden. Zu den Moskauer Vereinbarungen sei es auch nicht trotz, sondern wegen der Pariser Verträge gekommen. Wenn diese Vereinbarungen die Teilung Deutschlands bedeuteten, dann würde ihnen keiner in diesem Hause zustimmen. Krone wandte sich dann dagegen, die Bedingungen für eine Wiedervereinigung der Öffentlichkeit zu unterbreiten, da auf diese Weise nur der Gegner Material zugespielt erhalte. Es bestehe aller Anlaß, dem Bundeskanzler für seine Arbeit in Moskau zu danken.

In einer temperamentvollen Rede legte für die FDP Dr. Dehler die Auffassung seiner Partei zum Moskauer Verhandlungsergebnis dar. Er warnte davor, sich allzu sehr auf die Deutschland-Bemühungen der vier Siegermächte zu verlassen. Nicht sie, sondern wir müßten uns in erster Linie selbst den Kopf darüber zerbrechen, wie die deutsche Einheit wiederhergestellt werden kann.

Günstige Aufnahme der Bonner Note

London: Es wird keinen unfreundlichen Akt geben — Vierer-Protest in Moskau möglich

dmt. Bonn, 23. September

Die Note der Bundesregierung an die Westmächte, in der diese aufgefordert werden, erneut zu erklären, daß sie die Regierung der DDR nicht anerkennen und die Bundesregierung als die einzige rechtmäßige deutsche Regierung betrachten, hat, wie am Freitag aus Paris, London und Washington verlautet, eine günstige Aufnahme gefunden. Zur Zeit finden Beratungen der drei Mächte statt.

Zu der Erklärung Adenauers, die Aufnahme von Beziehungen zur Sowjetzonenrepublik werde als unfreundlicher Akt angesehen werden, sagte ein amtlicher Londoner Sprecher: „Es wird bei uns keinen unfreundlichen Akt geben“.

Die drei Westmächte beraten auch über einen gemeinsamen Protest in Moskau gegen die sowjetischen Abmachungen mit der DDR, wonach der DDR die Kontrolle der Verkehrsverbindungen zwischen der Bundesrepublik und Westberlin anvertraut werden soll. Man weist bei den Westmächten darauf hin, daß die Besatzungsmächte das Recht haben, das endgültige Statut für

Der neue Fraktionsvorsitzende der DP, Professor Brühler (Freiburg), richtete an das Parlament eine Mahnung zu besserer Zusammenarbeit. Man dürfe nicht nur von Einigkeit, Recht und Freiheit singen, und sich dann quasi die Köpfe blutig schlagen. Er appellierte an alle Parteien, auch an die CDU, mehr Konzilianz an den Tag zu legen.

Für den BHE äußerte der Abgeordnete Dr. Mocker Kritik an ungenügenden Reisevorbereitungen der Bonner Moskau-Delegation, insbesondere das handelspolitische Moment sei vernachlässigt worden.

Wieder Eisenbahnverkehr in Frankreich

dmt. Paris, 23. September

Im Laufe des Freitags trat eine Besserung im französischen Eisenbahnverkehr ein, die Lage begann sich zu normalisieren, nachdem der autonome Gewerkschaftsverband der Lokomotivführer und Heizer die Wiederaufnahme der Arbeit angeordnet hatte. Im Pariser Vorortverkehr und auf den großen Strecken wurde die Arbeit bereits wieder aufgenommen.

Beschlüsse nun an die Sowjetregierung

Der Oberste Sowjet hat das Wort — Bonn wartet auf Moskauer Entscheidungen

dmt. Bonn, 23. September

Am Wochenende wird die Bundesregierung durch den deutschen Botschafter in Paris, Freiherrn v. Maltzan, über den sowjetischen Botschafter Winogradow die Entschlüsse des Bundestages vom Freitag an die Sowjetregierung zur Kenntnisnahme weiterleiten.

In Bonn wird darauf hingewiesen, daß die

In letzter Minute

Schwere Verwüstungen kennzeichnen den Weg des Wirbelsturmes „Hilda“ in Mexiko. Bisher forderte der Hurrikan 238 Todesopfer, 400 Menschen werden vermißt.

Die deutsche Bundesregierung hat in einer Note an die USA gegen den Beschluß der Sowjetunion protestiert, die Bewachung und Kontrolle der Verbindungswege zwischen der Bundesrepublik und Westberlin an die Sowjetzonenregierung zu übertragen.

Der sowjetische Ministerpräsident Bulganin hat zu Eisenhowers Abrüstungsplänen weitgehende Vorbehalte gemacht. Dies geht aus dem Schreiben des sowjetischen Regierungschefs hervor, das am Freitag in Washington veröffentlicht wurde.

Nach Uruguay, Peru und Chile hat nun auch Spanien die neue argentinische Regierung Lonardi anerkannt. Indessen hat der ehemalige Außenminister unter Perón, Remorino, in der chilenischen Botschaft in Buenos Aires um politisches Asyl in Chile gebeten.

Am Freitag rief auch der Kreisausschuß Hagen des DGB zum Milchstreik auf. Der Kreisausschuß teilte mit, er betrachte seine Maßnahme als einen zeitlich nicht beschränkten Warnstreik, der in einen allgemeinen Milchboykott übergeleitet werde, falls er von zuständiger Stelle nicht beachtet werden sollte.

Die Sackgasse Von Josef Schelz

In den letzten Tagen und Wochen ist die merkwürdige Lage entstanden, daß viele Fürsprecher der offiziellen Bonner Politik den Kanzler nicht mehr verstehen. Angefangen hat es mit der Erklärung Dr. Adenauers zur Saarabstimmung. Man hatte volles Verständnis dafür, daß das Saarstatut ausgehandelt wurde, der Bundestag stimmte mit überraschend großer Mehrheit zu — aber als der Bundeskanzler die politischen Konsequenzen aus diesem Abkommen zog und den Saarländern die Annahme des Statuts empfahl, da wurde aus

den eigenen Koalitionsreihen, die sonst immer so gut ausgerichtet sind, Kritik laut. Was in aller Welt hätte er denn tun sollen? Sein eigenes Wort widerrufen, das Vertrauen in die Abmachungen der Bundesregierung erschüttern, die Saarbevölkerung zu einem Nein ermuntern? Das kann kein vernünftiger Mensch von ihm erwarten. Nachdem das Saarstatut einmal vereinbart war, und zwar mit der Zustimmung der Bundesregierung und der Bundestagsmehrheit, mußte Dr. Adenauer seine Annahme empfehlen.

Kritik ist nicht zuletzt eine Frage des Zeitpunktes. Wären die aufgeregten Kritiker des Kanzlers vor der Abstimmung im Bundestag auf den Plan getreten und hätten mit jener Leidenschaft, die sie bis jetzt eingepöckelt hielten, die schweren nachteiligen Folgen des Saarstatuts ausgemalt, dann hätte — da es sich dabei vor allem um Regierungsanhänger handelt — die Abstimmung vielleicht ein anderes Ergebnis erbracht. Jetzt aber ist es dazu zu spät, man muß nun auch B sagen und darf den Prestigeverlust nicht scheuen, der beim Saarvolk bereits eingetreten ist.

Eine ähnliche Mißstimmung in Kreisen von Regierungsanhängern bahnt sich über die Moskauer Abmachungen an. Man wirft dem Kanzler vor, er habe sich gewissermaßen übers Ohr hauen lassen und die Aufnahme diplomatischer Beziehungen gegen das Linsengericht der 9626 Gefangenen eingetauscht, wobei man behauptet, diese Menschen wären auch ohne ein solches Zugeständnis freigekommen. Diese Behauptung ist durch nichts erwiesen. Zu einem solchen Schritt wäre in den vergangenen zehn Jahren mehr als einmal Gelegenheit gewesen, aber er ist erst erfolgt, als Adenauer in Moskau war. Wir sagen daher nochmals: das ist ein Erfolg des Bundeskanzlers, für den ihm der Dank des ganzen deutschen Volkes gebührt.

„Die Zeit“, das Blatt des CDU-Bundestagsabgeordneten Bucerius, geht so weit, zu behaupten, daß die Freiheit der Zehntausend die Knechtschaft der siebzehn Millionen (in der Sowjetzone) besiegelt. Das ist eine sehr gefährliche Ansicht, die außerdem von politischer Phan-

Den Sonntag heiligen

Den Sonntag heiligen — diese alte einfache christliche Regel, gesund für die Seele, gesund für den Leib, sie wird von Sonntag zu Sonntag weniger beachtet und scheint in Vergessenheit zu geraten. Und das in einem Jahrzehnt, welches sich an Hand der Statistik und auf Grund der Tatsachen rühmen darf, der Religiosität wieder einen größeren Raum im menschlichen Leben zu gewähren, als es im vorhergehenden Jahrhundert der Fall war. Die Erschütterungen durch die jüngsten Katastrophen der Geschichte und vielleicht auch die Ängste vor den in Zukunft noch vorstellbaren, waren und sind stark genug, um die Seelen für das Religiöse empfänglich zu machen, aber sie reichen offensichtlich nicht aus, genügend Kräfte gegen den gefährlichsten Zug der Arbeit zu mobilisieren: die hetzende Betriebsamkeit.

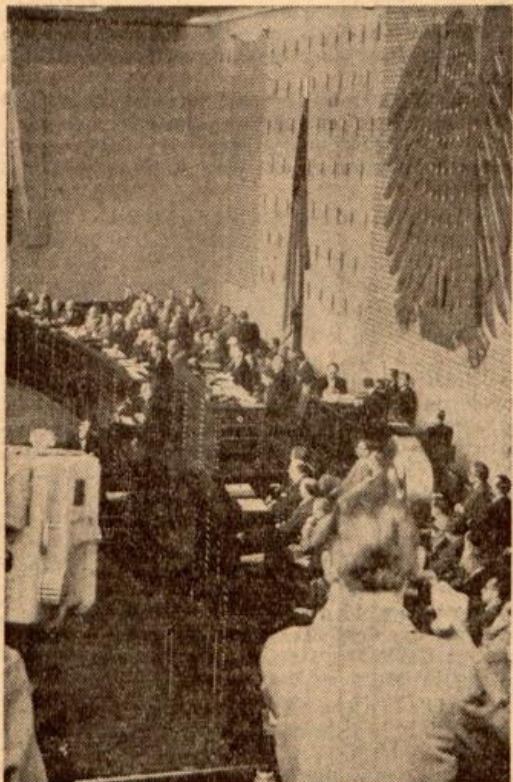
Den Sonntag heiligen heißt nämlich nicht, zwischen zwei Motorradtoppen rasch in eine Kirche gehen, heißt nicht, zwischen kulturellen oder politischen Wochenenddiskussionen ein Gebet hersagen. Es heißt überhaupt nicht, am Sonntag so zu leben, wie man am Werktag lebt: mit Betrieb. Als unbestrittener Mittelpunkt auch eines reichlich verlängerten Wochenendes hat der Sonntag nur einen einzigen, von Gott im Einklang mit der Natur bestimmten Sinn, den des Ausruhens von einer tätigen Woche. Wer am Son-

tag gar nichts tut, ist fromm und vernünftig; wer zu viel unternimmt, ist dumm und gottlos.

Die Lage ist nicht für alle die gleiche. Der Arbeiter sucht am Sonntag nach Abwechslung vom Gleichmaß des Fließbandes. Der Manager, während der Woche nur allzu abwechslungsreich beschäftigt, will sich durch ein heftiges Hobby ein Gegengewicht schaffen. Aber beide begehen den gleichen Fehler, indem sie vom Wochenende eine äußere Steigerung ihres Daseins erwarten, statt die Arbeit abklingen, die von der Anspannung beanspruchten Nerven sich lockern und den durch die Spezialisierung verkümmerten Körper sich bewegen zu lassen. Sie spielen nicht selbst Fußball, sondern schauen, zu Tausenden gedängt, zu, wie es andere tun. Sie gehen nicht spazieren, sondern rasen, unbeweglich eingeklemmt in Fahrzeug und Autobahn, von einem Ziel zum andern, mit dem Blick auf den Nebenmann und beinahe ängstlich gegenüber dem Kontakt mit der Stille der Natur.

Gott ist kein Rundfunk-Intendant und unser Leben als Sendung hat einen anderen, tieferen Sinn, als dieser religiöse Werbeslogan auszudrücken versucht. Die einfache Sprache der christlichen Gebote fordert von uns, daß wir am Sonntag Zeit finden darüber nachzudenken, was wir in der Woche getan haben. Das nennt sie: den Sonntag heiligen.

S. Z.



Einen umfassenden Bericht über die Ergebnisse der Moskauer Verhandlungen gab Bundeskanzler Dr. Adenauer vor dem Bundestag in Bonn. Unser Bild zeigt einen Blick in den Plenarsaal während der Regierungserklärung Dr. Adenauers. (dpa)

Ueber gelb und rote Streifen

Ueber gelb und rote Streifen
ziehen hoch die Vögel fort.
Trostlos die Gedanken schweifen,
ach! sie finden keinen Port,
und der Hörner dunkle Klagen
einsam nur ans Herz dir schlagen.

Siehst du blauer Berge Rinde
ferne überm Walde stehn,
Bäche in dem stillen Grunde
rauschend nach der Ferne gehn?
Wolken, Bäche, Vögel munter,
alles ziehet mit hinunter.

Golden meine Locken wallen,
stüß mein junger Leib noch blüht —
bald ist Schönheit auch verfallen,
wie des Sommers Glanz verglüht,
Jugend muß die Blüten neigen,
rings die Hörner alle schweigen.

Schlanke Arme, zu umarmen,
roten Mund, zum süßen Kuß,
weiße Brust, dran zu erwarmen,
reichen, vollen Liebesgruß
bietet dir der Hörner Schallen.
Süßer! Komm, eh sie verhallen.

JOSEPH VON EICHENDORFF

Halver

Wann werden die Renten gezahlt?

Beim Postamt Halver werden die Renten am kommenden Monatsende nach dem folgenden Plan gezahlt: die Versorgungsrenten am Mittwoch, dem 28. September, die Angestellten- und Unfallrenten am Donnerstag, dem 29. September, ferner die Invalidenrenten am Samstag, dem 1. Oktober. In Anschlag und Schwenke werden die Invalidenrenten am Samstagnachmittag gezahlt, sonst erfolgt die Auszahlung in den Vormittagsstunden. Wichtig ist, daß diesmal die beglaubigten Renten-Jahresbescheinigungen vorgelegt werden, ohne die eine Zahlung nicht erfolgen kann.

Vor dem großen Herbstkonzert

Nun trennen uns nur noch wenige Tage von dem großen Herbstkonzert des MGV Halver 1854. Wie immer kann man ihm mit besonderen Erwartungen entgegensehen. Es findet am Samstag der kommenden Woche statt, bereits eine halbe



Stunde früher als sonst üblich. Außer den Sängern des heimischen Vereins wird auch die Mandolinen-Konzertgesellschaft Wuppertal-Elberfeld unter Leitung ihres Dirigenten Ludwig Mauels-hagen an der Programmgestaltung beteiligt sein.

Richtkranz am Oesterberg

Ein weiteres Wohnhaus mit 10 Wohnungen konnte am Oesterberg gerichtet werden. Sämtliche Wohnungen sind jedoch für zugewiesene ostzonale Flüchtlinge zweckgebunden, so daß der Neubau keine Entlastung des Wohnungsmarktes bedeuten wird.

Beratung in Versicherungsangelegenheiten

Am kommenden Dienstag wird sich in den Vormittagsstunden der Kontrollbeamte der Bundesversicherungsanstalt zu Auskünften und Beratungen im Amtshaus aufhalten.

SGV will wandern

Für morgen hat die SGV-Abteilung Halver eine Nachmittagswanderung von Breckerfeld ins Volmetal angesetzt. Alles Nähere ist aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich.

Gegen Straßenbaum gefahren

Nachts gegen 1.30 Uhr wurde auf der Bundesstraße 229, in der Mark, ein Lastwagen von einem entgegenkommenden PKW geblendet und fuhr gegen einen Straßenbaum. Am LKW entstand ein Schaden von etwa 400 DM.

Oberbrücke/Ehringhausen

Wichtig für unsere Rentner

Die Auszahlung der Renten für die Kriegsbeschädigten und Angestellten erfolgt am Mittwoch, dem 28. September, die der Invaliden- und Unfallrenten am 29. September, jeweils in den Vormittagsstunden. Wichtig ist, daß bei der Abholung der Renten die Jahresbescheinigung mit der erforderlichen behördlichen Unterschrift vorgelegt wird. Ohne diese kann die Rente nicht ausbezahlt werden.

Schalksmühle

„Was man vom Film wissen muß“

Am kommenden Montagabend findet eine Versammlung für die gesamte katholische Jugend statt. Alle Jungen und Mädchen über 14 Jahre, auch solche, die nicht den Jugendgruppen angehören, sind herzlich eingeladen. Es wird ein Lichtbildervortrag über das Thema „Was man vom Film wissen muß“ gezeigt. Es handelt sich um eine Einführung in die interessante technische Herstellung eines Films.

Die Heimatzeitung gratuliert

Oberbrücke. Morgen wird Fabrikant Albert Winter, Bergstraße, 77 Jahre alt. Am gleichen Tage können Bauer Wilhelm Heinrichs, Feld, auf 75 Lebensjahre und Fabrikant Hugo Asbeck, Ohlerweide, auf 71 Lebensjahre zurückblicken. Am Montag kann Frau Aenne Wellmann ihren 72. Geburtstag begehen.

Schalksmühle. Am Montag kann Rentner Wilhelm Pfaffenbach, Matthaghen, auf 80 Lebensjahre zurückblicken.

Die Tage werden wieder kürzer

Der „Roboter“ und die Halversche Straßenbeleuchtung

Die Fotozelle auf dem Schuldach - Sie herrscht über 53 Peitschenlampen - Rund um die übrige Beleuchtung

Genießend erfreuen wir uns augenblicklich, am Tor zur herbstlichen Jahreszeit, der gegenwärtigen Schönwetter-Periode. Aber auch der schönste Sonnenschein tagsüber kann uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Tage anfangen kürzer zu werden und es schrittweise immer früher dunkel und später hell wird. Immer länger brauchen wir darum auch die Straßenbeleuchtung in den Halverschen Straßen. In diesem Punkte haben wir in Halver gewiß in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht, wenn natürlich auch noch mancher Wunsch offen ist. Im ganzen gesehen, können wir mit der „Erleuchtung“, die uns zuteil geworden ist, schon zufrieden sein.

Den Löwenanteil an dieser erfreulichen Feststellung können natürlich unsere modernen Peitschenlampen in Anspruch nehmen, deren Domäne unsere Hauptverkehrsstraßen sind. Im Amtshaus hängt eine große Ortskarte, auf der jede Straßenlampe — je nach Art und Anbringung — mit einem farbigen Stecknadelknopf gekennzeichnet ist. Wir stehen vor dieser Karte. Die Stecknadeln mit den schwarzen Köpfen sind Peitschenlampen. Ihr Verlauf sieht sich an wie drei Finger einer Hand, wobei das Runde Eck die Handwurzel darstellt. Die drei Finger sind die Marktstraße, die



Auf dem Schuldach wacht die Fotozelle.



Jeder Stecknadelknopf bedeutet eine Straßenlampe — schwarze sind die Peitschenlampen.

Fotos: Kalkowski

Ehrenurkunde für Halverschen Polizeibeamten

Feststellung der Gewerkschaft in Lüdenscheid — Vorsitzender Hoff überreichte Urkunden

Der Vorstand GdP (Gewerkschaft der Polizei), Kreisgruppe Altena, hatte sieben Jubilare ins Restaurant Panne eingeladen, um ihnen für ihre 25- und 40jährige Tätigkeit als Polizeibeamte die Ehrenurkunde zu überreichen.

Vorsitzender Kurt Hoff (Dahle) hieß seine Berufskollegen herzlich willkommen. Er bedauerte es, daß die Polizei ihre Jubilare nicht so ehrt, wie es beispielsweise in der Industrie der Fall ist. Deshalb habe die Gewerkschaft die Initiative ergriffen, um eine kleine Feierstunde zu veranstalten.

Hoff ging auf die Tätigkeit der einzelnen Jubilare ein, die in vielen Jahrzehnten zu jeder Tag- und Nachtzeit ihren Mann gestanden ha-

ben. Er wünschte ihnen abschließend eine baldige finanzielle Besserstellung und Wohlergehen in ihrem Beruf. Nachdem er den sechs Anwesenden — einer konnte wegen Krankheit nicht erscheinen — die Urkunden überreicht hatte, blieb man bei einem Umtrunk noch einige Stunden gemütlich zusammen.

Die Namen der Jubilare: 40 Jahre: Polizeimeister Johann Dorsch (Plettenberg), Polizeiobermeister Adam Kinzinger (Altena); 25 Jahre: Polizeikommissar Alfons Wendt (Altena) sowie Polizeimeister Walter Pomplun (Altena), Erich Röhrig (Plettenberg), Otto Kulinna (Halver) und Willi Luft (Werdohl).

Um die Meisterschaft 1955

Verbandsschießen um Wanderpreis in Halver

Zahlreiche Beteiligung — Neue Klasseneinteilung — Schaffen es die Halveraner?

Wie alljährlich führt der Verband der Schießklubs von Halver und Umgegend auch in diesem Herbst seine Meisterschaften im Bolzenschießen durch. Dieses Treffen stellt das VII. Verbandsschießen nach dem Kriege dar. Die Ausrichtung des Wettkampfes wurde erstmalig dem Schießklub Halver übertragen. So treffen sich am heutigen Nachmittag die Schützen aus Halver, Ehringhausen, Neuenhaus, Höferhof, Bommert, Wilhelmshöh und Berkenbaum in der Turnhalle Karlshöhe in Halver.

Die heutigen Meisterschaften werden in Form eines Einzel- und Mannschaftskampfes ausgetragen, in jeder Disziplin hat jeder Schütze 6 Schuß auf die 12er-Bolzenringscheibe abzugeben. Während in den früheren Jahren sämtliche Schützen ohne Rücksicht auf ihr Alter in einer Klasse gewertet wurden, hat man nunmehr eine Aufteilung vorgenommen. Neben der allgemeinen Schützenklasse wurden die Altersschützen und die Jungschützen in einer besonderen Klasse zusammengefaßt. Man hofft, dadurch den einzelnen Schützen mehr als bisher gerecht zu werden.

Abschluß und Höhepunkt des Tages wird wieder der Kampf um den Verbandswanderpreis in Bolzen bilden. Um diesen Wanderpreis wird nun schon seit 28 Jahren gekämpft. Heute hat nun der Schießklub Halver dessen zweijährigen Besitz

zu verteidigen. Schaffen es die Halveraner, so geht die Trophäe in ihren endgültigen Besitz über.

Novelle zum

Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz

Die umstrittene Novelle zum Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz, der Bundesminister Schäfer bisher die Gegenzeichnung verweigert hat, wird nun doch in der vom Bundestag beschlossenen Fassung in Kraft gesetzt werden.

Die formalen Mängel des Gesetzes sollen durch ein weiteres Gesetz behoben werden. In diesem zweiten Gesetz bleibt klarzustellen, daß künftig auch Witwen unter 45 Jahren mit wenigstens einem Kind rentenberechtigt sein sollen. Ferner sollen die Bestimmungen des Gesetzes auch ausdrücklich auf die Knappschaftsversicherung ausgedehnt werden. Eine entsprechende Vereinbarung ist im Wirtschaftskabinett zustande gekommen. Es hat sich herausgestellt, daß im Bundestag keine Mehrheit für eine Revision des bereits beschlossenen Gesetzes zustande kommen würde. Ferner hat Bundesfinanzminister Schäfer seine finanziellen Bedenken und den Gegenvorschlag aufgegeben, nach dem nur Witwen mit mindestens zwei Kindern die Rentenberechtigung zugesprochen werden sollte.

chen uns schier um gar nichts mehr zu kümmern. Der Roboter denkt sozusagen für uns.

WIR MUSSTEN HOCH HINAUS

Diesen „Herrn Roboter“ wollten wir gern einmal persönlich kennen lernen. Arbeitskollegen von solcher Unfehlbarkeit trifft man nicht alle Tage. Wir Menschen haben ja, im Vertrauen unter vier Augen gesagt, doch mitunter gewisse Schwächen. Nun, um diesen Herrn Roboter kennen zu lernen, mußten wir schon ziemlich hoch hinaus.

Wir erstiegen das Treppenhaus der alten katholischen Schule in der von-Vincke-Straße. Dann kamen wir auf den Boden des Hauses. Dann kletterten wir eine schmale eiserne Leiter empor und steckten den Kopf durch die Dachluke. Da erst sahen wir ihn sozusagen von Angesicht zu Angesicht, ihn, d. h. die Selen-Zelle, die unsere gesamte Peitschenlampen-Beleuchtung automatisch steuert.

WAS DIE TECHNIKER SAGEN

Die nüchternen denkenden Techniker nennen so etwas einen elektronischen Dämmerungsschalter, bestimmt zur vollautomatischen Steuerung von Außenbeleuchtungen, die vom Tageslicht abhängig sind. Seine Teile sind eine Fotozelle in Metallgehäuse mit Glasglocke, ein Schalt-

Drei Verdienstkreuze wurden überreicht

Für ihre fünfzigjährige Betriebstreue wurden gestern in unserem engsten Heimatbereich drei Arbeitskameraden durch Verleihung des Bundesverdienstkreuzes geehrt. In den frühen Vormittagsstunden fand zunächst in den Räumen der Firma Schmiede- und Stanzwerk, Halver, eine kleine interne Feierstunde in Anwesenheit von Amtsbürgermeister Carl Turk und Gemeindegemeindevorsteher Adolf Turk statt, in deren Rahmen Ernst Filling diese besondere Ehrung zuteil wurde.

Dann folgte eine gleiche würdige Feierstunde bei der Firma Heinr. Giersieper, Oberbrücke, wo Arbeitskamerad Karl Weber, Ehringhausen, jetzt auf eine fünfzigjährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken kann. Den Beschluß machte die Ueberreichung des Bundesverdienstkreuzes an Karl Allefeld, Carthausen, bei der Firma C. A. Winkhaus.

In allen Fällen fanden Betriebsführer und Bürgermeister anerkennende Worte für die jahrzehntelange Treue der auf diese Weise Geehrten. Betriebsrat und Arbeitskameraden schlossen sich diesen Glückwünschen an. Auch der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Fritz Berg, übermittelte seine Glückwünsche.

gerät in Metallgehäuse und ein Spezialkabel, das Fotozelle und Schaltgerät miteinander verbindet.

MIT DEM GESICHT GENAU NACH NORDEN

Das, was wir auf dem Dach der katholischen Volksschule sahen, war also die Fotozelle, das „Gehirn“ der ganzen automatischen Anlage, das seine Befehle nach unten weitergibt. Die Fotozelle hinter dem Lichtdurchlässigen Fenster, so ließen wir uns erzählen, darf außer dem Tageslicht nicht unmittelbar beeinflusst werden. Der lichtdurchlässige Teil der Glasglocke zeigt genau nach Norden. Keinesfalls darf von Norden, Osten und Westen der Lichteinfall durch Gebäudeteile, Bäume und dergleichen beeinträchtigt werden.

ROHREN, QUECKSILBERSCHALTER UND EINE TICKENDE UHR

Darum also reckt sich der Roboter auf dem Dach auch so hoch empor. Durch ein Kabel gibt er seine Kommandos in das Innere des Hauses, wo sich auf einem Flur an der Wand die weiteren Schaltgeräte mit Röhren-Verstärkerstufen, Quecksilberschalter und Schaltschutz befinden. Dazu tickt eine Uhr, die am Tage von 9 bis 16 Uhr alles abschaltet und in den späten Nacht- und frühen Morgenstunden, d. h. von 1 bis 5 oder 6 Uhr, nur je eine Röhre brennen läßt. Zusätzlich ist noch ein „Feuerschalter“ vorhanden, der im Notfall die Bedienung der Straßenbeleuchtung von Hand ermöglicht.

Diese Fotozelle, der wir soeben einen Besuch abgestattet hatten, regiert zur Zeit 53 Peitschenlampen. Dazu kommen noch nach alter Schaltungsweise im Ort 35-Wandarme und ebenfalls 35 Ueberspannungen.

... UND WAS NOCH GEPLANT IST

In diesem Zusammenhange wollten wir auch gleich wissen, was in puncto Straßenbeleuchtung für die allernächste Zukunft geplant ist. Im Rechnungsjahr 1955 soll die Südstraße 4 Lampen erhalten, der Langenscheider Weg 3, der Linger Weg 3 bis 4, ferner je eine die Schützenstraße, der Mühlengrund und die Straße Am Hang. Auch für Schmidtsiepen sind 3 bis 4 Straßenlampen vorgesehen. In der Mühlenstraße und in der Straße Auf dem Dorf ist die erweiterte Beleuchtung bekanntlich kürzlich fertiggestellt worden.

Einige Schaltveränderungen ergeben sich augenblicklich dadurch, daß die Elektro-Mark im Interesse der Ortsverschönerung eine Reihe von Masten entfernt. Diese Umschaltungen belasten natürlich zusätzlich unseren kommunalen Beleuchtungsetat, aber wir wollen hoffen, daß sie die oben skizzierten neuen Planungen nicht beeinträchtigen werden. Zum Schluß noch ein Wunschtraum: völlige Verkabelung, wie im Ortskern, ganz „drahtlos“. Aber das ist wie gesagt ein Wunschtraum für spätere Zeiten.

Dr. Weg-

„Sorpe-Zauber“ ohne Beigeschmack

Es gibt ein ordentliches Camping - An anderen Talsperren ähnliche Maßnahmen in Vorbereitung

Die Polizei im Gebiet der Sorpe-Talsperre hatte viel zu tun. Immer wieder gingen Meldungen ein über Gruppen von zum Teil stark betrunkenen Jugendlichen, die rund um den Sorpe-See ihr Unwesen trieben, randallierten, die an den Ufern des Sees Zeltenden belästigten, Zelte durch Herausreißen der Heringe zum Einsturz brachten und sonst noch mancherlei taten, was sie selbst wohl als Schabernack auffaßten, was in Wirklichkeit aber damit längst nichts mehr zu tun hatte, sondern nachgerade als „Gemeinbeliten“ zu bezeichnen war. Immer wieder mußten Polizeikräfte eingreifen, um die Ruhe am See notdürftig aufrechtzuerhalten. Das war in der Pfingstzeit des Jahres 1954, als sich Tausende aus den Städten und den Industriegegenden des Ruhrgebietes aufgemacht hatten, um im Sauerland, insbesondere aber an der so schön gelegenen Sorpe-Talsperre, Ruhe und Erholung zu finden.

Seit jenen Tagen hatte das Wort „Sorpe-Zauber“ einen sehr schlechten Klang. Aber zugleich leiteten die damaligen Vorkommnisse eine Entwicklung ein, die bereits in diesem jetzt zu Ende gehenden Camping- und Zeltjahr schöne Erfolge zeitigte.

SELBSTHILFE DER ANWOHNER

Schon bald wurde den Menschen am Sorpe-See klar, daß es so nicht weitergehen konnte. Daß etwas geschehen mußte. Einmal weil die Verhältnisse für die ansässige Bevölkerung ebenso unerfreulich waren wie für die Zeltgäste, zum anderen aber — und vielleicht war das der schwerwiegendere Grund — weil man es sich nicht leisten konnte, den Sorpe-See in Verruf geraten zu lassen.

Da mußte einfach Abhilfe geschaffen werden. So schlossen sich alle an der Lösung dieses Problems interessierten Stellen zu einem eingetragenen Verein zusammen, der die Aufgabe übernahm, das Zeltwesen an der Sorpe zu ordnen und Störungen zu verhindern. Man ging dabei von der Beobachtung aus, daß die betrunkenen und randallierenden Jugendlichen, von denen eingangs die Rede war, solche waren, die abseits von den Zeltplätzen der anderen in Waldungen und Gebüsch den Umgegend ihre Zelte aufgeschlagen hatten, um von da aus unkontrolliert ihr Wesen bzw. Unwesen zu treiben.

ZELTPLATZ AUF DEM ORDNUNG HERRSCHT

Dieser eingetragene Verein hat schnelle und vorbildliche Arbeit geleistet und den Ruf des Sorpe-Sees als Ferienparadies erneuert. Es gelang dem Verein, bei den zuständigen Stellen Vertrauen und Unterstützung zu finden. Dadurch wurde es möglich, einen der in Gebrauch gewesenen Zeltplätze zu einem ausgesprochenen Jugendzeltplatz auszubauen. Neben dem notwendigen Wärterhaus sind die ebenfalls unerlässlichen Wasch- und Toilette-Anlagen bereits vorhanden. Ein Abkoch-Pavillon soll noch geschaffen werden. Im Wärterhaus haben außer dem Wärter auch die ehrenamtlichen Helfer ihr Unterkommen. Gerade letztere sind wichtig, da der Wärter allein die gestellte Aufgabe nicht zu erfüllen vermag. Es ist ein besonderes Verdienst der Vereinsführung, daß es ihr gelungen ist, solche ehrenamtlichen Helfer in genügender Anzahl zu finden.

„CAMPING-BRAUTPAARE“ NICHT ZUGELASSEN

Sorgen bereiten immer wieder die „Pärchen“, also Jungen und Mädchen oder auch Männer und Frauen, die offensichtlich und oft auch zugegebenermaßen nicht verheiratet waren, aber nur ein Zelt, „ihre“ Zelt, mit sich führten. Für „Ihn mit Camping-Bräut“ ist auf dem Platz natürlich „kein

Platz“. Grundsätzlich werden sie alle schon am Eingang zum Camping-Platz zurückgewiesen, wobei sich für jugendliche Pärchen pflichtgemäß das Jugendamt besonders interessiert. Man sollte es kaum glauben, aber der Platzwart bestätigt, an einem sonnigen Wochenende sprachen insgesamt rund dreißig solcher „Camping-Brautpaare“ vor.

Ansonsten herrscht jetzt am Sorpe-See eine gute Ordnung, ohne daß üble Reglementier-Methoden festgestellt werden müßten. Alkohol freilich gibt es dort nicht, und damit auch nicht mehr als das Aergernis Erregende, das eine teilweise oder völlige Betrunkenheit gerade in solchen Fällen mit sich bringt. Es wird allgemein akzeptiert, daß ab 23. Uhr Nachtruhe herrscht.

FREILUFT-KINO UND BASTELZELTE

Auch die Kreisverwaltung nimmt an der Arbeit reges Interesse. Der Kreisjugendpfleger ist häufig zur Stelle. Meist bringt er noch einige Jugendleiter mit. Oeffters gibt es dann Freiluft-Kino, bei dem wertvolle Kultur-Tonfilme gezeigt wer-

den, die in Landschaft und Atmosphäre passen. Beispiel: „Im Tal der Biber“. Während der großen Ferien wohnte auf dem Jugendzeltplatz auch ein Lehrer mit seiner Frau. Er galt als „großer Bastler vor dem Herrn“. In ein paar großen von der Kreisverwaltung zur Verfügung gestellten Hauszelten bastelte er mit den Jugendlichen. Man baute mit viel Hingabe und auch einigem Erfolg Segelschiffe, Flugmodelle u. a. m. Ein Beitrag zur Lösung der vielen Jugendgruppenleiter Kopfschmerzen bereitenden Frage „Was fange ich mit meinen Jungen im Zeltlager an, wenn es regnet?“

Aber auch andere „Betätigungsmöglichkeiten“ gibt es. In der Morgenfrühe etwa lockt eine „Exkursion“ in den Wald, die der Beobachtung insbesondere des Wildes dient. Ein erfahrener Wildwechselkennner führt. Abends winkt die „Feuerunde“. Manchmal ist auch ein Posaunenchor da, der fröhlich aufspielt, bis auch das besinnliche Lied zu seinem Recht kommt.

ANDERE TALSPERREN FOLGEN DEM BEISPIEL

Damit hat der Verein im Kampf gegen Unsitte und Unmoral schon manch Gutes erreicht. Sein Beispiel macht Schule. So sind ähnliche Maßnahmen etwa am Halterner Stausee und am Hengstey-See in Vorbereitung. Aber auch an anderen rheinischen und westfälischen Ferienplätzen macht man sich Gedanken darüber, wie man das Gute an der Zelt- und Camping-Bewegung zu fördern vermag, ohne daß es zur Gefährdung vor allem der Jugend zu kommen braucht.

Wünschelrutengänger in Wipperfürth

Alter Graben entdeckt — Ausschachtungen auf dem Klosterberg in neuem Licht

Wir berichteten schon über die Arbeiten, die im Auftrag des Wipperfurther Heimatvereins auf dem Klosterberg ausgeführt wurden, um den letzten Rest der Stadtmauer vor der völligen Zerstörung zu retten. Im Verlaufe dieser Arbeiten, an denen sich auch ein Brunnenbauer mit einer Wünschelrute beteiligte, stellte man fest, daß sich quer unter dem Schulhof hinter dem alten Klostergebäude, vom Kloster in Richtung der Salzgasse, ein Hohlraum herziehen muß, der, gleichmäßig gebaut, auf einen unterirdischen Gang hindeutet.

Mit dieser Feststellung, die allerdings noch der Bestätigung durch Grabungen bedarf, erhielt das schon seit langem in Wipperfurther kursierende Gerücht neue Nahrung, daß sich in alter Zeit, als Wipperfurther noch ein umwallter Ort war, ein unterirdischer Gang von der Höhe des Klosterberges bis zur Salzgasse, zu dem früheren Gymnasium der Franziskaner hinzog, weiter unter der heutigen Gaulstraße, durch den Keller des Küsterschen Hauses bis zur Stadtmauer. Alte Wipperfurther, die sich wiederum auf Berichte ihrer Vorfahren stützen, wollten wissen, daß man öfter schon von der Salzgasse aus in den Gang eingedrungen sei, aber nicht weit kommen konnte, da Licht und Luftzufuhr versagten. Vor 20 Jahren ließ der damalige Studienrat Dr. Koch vom dortigen

Gymnasium in der Salzgasse Nachgrabungen anstellen, die aber mangels geeigneter Hilfskräfte zu keinem Ergebnis führten.

Wie wir aus Kreisen des Heimatvereins hören, will der Verein jetzt auf dem Klosterberg durch einen Fachmann einen Schacht in die Erde treiben lassen, um dort auf den alten Gang, dessen vermutlichen Verlauf die Wünschelrute anzeigte, zu stoßen. Ob man dabei auf Reste der früher auf dem Klosterberg befindlichen Krakenburg kommen wird, von der aus man vielleicht früher einen Notausgang ins Tal anlegte, müssen die weiteren Untersuchungen zeigen.

Wie der Heimatverein weiter mitteilt, ist man

Kleine Drachen im Wuppertaler Zoo

Vier seltsame Wesen — Sie stammen aus dem tropischen Amerika

In das Aquarium des Wuppertaler Zoologischen Gartens sind vier seltsame Wesen eingezogen. Stellen Sie sich einen Drachen vor, wie ihn die alten Sagen beschreiben, denken Sie sich die Flügel und die zahlreichen Köpfe bis auf einen fort, und Sie haben die Tiere vor sich, die jetzt im Aquarium zu sehen sind. Allerdings sind sie nur etwa 1,20 m lang.

Sie tragen einen langen Schwanz, sind blaugrün mit mehreren dunklen Querbinden. Ein Zackenkamm zieht über den ganzen Rücken hin und in der Kehle hängen abenteuerliche Lappen, die bei Erregung zu einem Kehlsack aufgeblasen werden können. Der Zoologe nennt diese Tiere „Grüner Leguan“. Sie stammen aus dem tropischen Amerika, wo sie in den Galeriewäldern an den Flußufern auf Bäumen leben. Sie sind gute Schwimmer. Zur Hauptsache ernähren sie sich vegetarisch, verschmähen aber auch Insekten und Würmer nicht. Ihre Eier legen sie in den Ufersand und überlassen das Weitere dann der Sonne.

Aus dem Kreisgebiet

Die gute Tat

Altena. Auf der Altenaer Polizeiwache erschienen ein 8jähriger Junge und drei gleichaltrige Mädchen. Sie lieferten eine Geldbörse mit 117 DM ab, die der Junge beim Spiel auf der Lennewiese gefunden hatte. Schon kurze Zeit später konnte ein überglücklicher Bauarbeiter seinen verlorenen Geldbeutel wieder in Empfang nehmen. Sicher haben die ehrlichen Kinder ein schönes Geschenk erhalten.

Siedlung der Steinzeit entdeckt

Iserlohn. Eine Mittelsteinzeit-Höhensiedlung im Landkreis Iserlohn sei vom Ruhrthal-Museumsleiter Josef Spiegel (Schwerte) und von Prof. Stieren (Münster) auf der Gruermannsheide bei Iserlohn entdeckt worden, teilte das Ruhrthal-Museum mit. Bei einer Vorbesichtigung der von Prof. Stieren geleiteten Burgbergausgrabungen bei Iserlohn entdeckte Spiegel eine sorgfältig gearbeitete Pfeilspitze aus weiß patiniertem Feuerstein. Schon bei der ersten Suchaktion wurden 33 mittelsteinzeitliche Fundstücke geborgen, darunter drei sehr schön gearbeitete Mikrolithen, zwei Schaber, vier kleine Klingen und vier Kernsteine. Fast alle Fundstücke waren aus weiß patiniertem Feuerstein. Die Lage der Gruermannsheider Siedlung ähnelt der bereits bekannten Mittelsteinzeit-Höhensiedlung an der oberen Ruhr.

Moped vor Kino gestohlen

Hückeswagen. Während der Besitzer eines Mopeds in der Spätvorstellung einer Filmvorführung saß, stahlen unbekannte Täter das vor dem Kino abgestellte Moped Marke Miele Nr. 1 588 020. Vor Ankauf des Mopeds wird gewarnt.

bei dem Neubau des Hochgürtelschen Hauses, hinter der zum Abbruch bestimmten Eilers Ecke, auf weitere Reste der alten Stadtmauer gestoßen. Die bisherigen Funde sind von einem Vorstandsmitglied des Heimatvereins, dem unlängst verstorbenen Fabrikanten Schulte, kartennäßig genau festgelegt worden, so daß der genauere Verlauf der alten Stadtumwallung, der bisher nur in großen Zügen bekannt war, demnächst lückenlos festgestellt werden kann. Man kann dem Heimatverein nur dankbar sein, daß er, bei allem Interesse für die neuzeitlichen Belange der Stadt, auch ihre große Vergangenheit im Auge behält und vieles der Vergessenheit entreißt, das sonst unwiderruflich verloren ging. Der Heimatverein wird demnächst mit einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit treten, in der auch die Bürgerschaft mit Wünschen und Anregungen zu Wort kommen soll.

Griff ins Leben

O sonniges Italien!

Einer nach dem andern trudelte aus dem Urlaub wieder im Büro ein. Braungebrannt, versteht sich, denn dieses sichtbare Zeichen guter Erholung gehört dazu. Nur Karl saß immer noch blaßgesichtig hinter seinem Schreibtisch. Die Kollegen hänselten ihn schon, ob er sich für „unabkömmlich“ halte, und was dergleichen Redensarten mehr sind.

Karl wurmte das. Er hielt sich keineswegs für unabkömmlich. Aber er war schwach an jener Stelle des Körpers, an der der erwachsene Mann die Brieftasche zu tragen pflegt. Natürlich wollte er das den Kollegen nicht eingestehen. Ihnen ging es ja auch nicht besser, und trotzdem hatten sie es geschafft, ins Allgäu oder an die Nordsee zu fahren. Wenn daher das Stichwort vom „Mauerblümchengesicht“ die Runde machte, pflegte Karl nur patzig zu erwidern, sie würden schon noch staunen, wenn er erst in Urlaub ginge, dann würde sich die billige Bräune der ehrenwerten Kollegen neben seinem Naturbraun ausnehmen wie ein Eisbärenfell neben einem Araberscheit. Er sagte das lediglich zur Hebung seines Selbstbewußtseins, denn wie er diese Redensarten in die Praxis umsetzen sollte, war ihm noch völlig schleierhaft.

Doch eines Tages kam ihm die rettende Idee. War er nicht während des Krieges mit Preußens Gloria in Italien, in Süditalien sogar? Wochenlang hatte er mit seiner Kompanie in dem kleinen Dörfchen zwischen Brindisi und Lecce gelegen, und die Italiener waren ihm herzlich zugetan gewesen, denn Karl war eine hilfsbereite Seele. Italien! Er bekam Herzklopfen, wenn er nur daran dachte. Dazu kam, daß keiner der lieben Kollegen eine so weite Reise geschafft hatte — die Genugtuung würde nicht gering sein!

Ein langer, herzlicher Brief ging nach Süditalien. Karl hatte richtig spekuliert: prompt kam eine freundliche Einladung zu einem längeren Ferienaufenthalt. Und nun beschloß er, ganz raffiniert vorzugehen. Den Kollegen verriet er nicht, wohin die Reise gehen sollte. Diesen Triumph behielt er sich für später vor.

Ein befreundeter Lastzugfahrer nahm Karl mit bis nach München, was der schmalen Reisekasse sehr zugute kam, und dann ging es mit der Eisenbahn weiter bis in den Absatz des italienischen Stiefels, ins sonnige Apulien. So lautlos er sich von daheim verdrückt hatte, so lärmvoll wurde der Empfang in „seinem“ italienischen Dörfchen. Die Apulier sind ein besonders liebenswürdiger Menschenschlag, genüßsam und freudevoll; und wenn sie sich freuen, dann lassen sie ihre Umwelt daran teilnehmen. Mit Triumphgeschrei wurde Karl von seinen Freunden zunächst in die Dorfschenke, und von dort zu einem Weinkeller nach dem andern geschleppt, bis er sich schließlich selbst für einen Italiener hielt.

Karl war aber nicht nur zum Weintrinken nach Italien gekommen — denn diese Spuren konnte man zu Hause nur schlecht vorweisen. Das Haus war leer, als er gegen neun Uhr erwachte. Karl brauchte keinen Blick aufs Thermometer zu werfen, um zu wissen, daß die schönste Schmorsonne am

Himmel stand; er breitete auf der Wiese hinter dem Haus eine Decke aus, schlüpfte in die Badehose, ölte sich kräftig aus einer Batterie mitgebrachter Flaschen und legte sich dann, für alles gerüstet, auf den wollenen Präsentierteller.

Für alles gerüstet? Ach, er dachte es bloß. Leider stellte ihm der Rausch ein Bein. Er kam, lag und schlief. Die Sonne aber schlief nicht, sie brannte munter weiter, durch das beste Sonnenöl hindurch. Wären seine Freunde nicht von den Feldern zurückgekommen und hätten ihn aufgefunden, dann hätte man Karl als Rauchsinken oder als Trockengemüse auf die Leine hängen können. Die



Bräune aber war ein Traum: rot wie eine Tomate lag er nun jammernd da und konnte sich nicht rühren.

Mit einer Tragbahre der Ersten Hilfe brachte man den Sonnenbeschwörer ins Quartier. Dort bestrich die besorgten Freunde seinen gemarterten Leib mit Eiweiß, dann wurden mehrere Pfund Weizenmehl über ihn geschüttet, so daß unser Karl aussah wie ein Schnitzel, das für die Pfanne präpariert worden ist.

Die Kur dauerte lange, der Urlaub war kurz. Karl mußte sich also auch noch krank melden. Auf diese Weise kam es heraus, daß er in Italien war. Als er endlich wieder hergestellt war und in dem trüberen, aber auch ungefährlicheren Norden wieder ins Büro ging, erzählte er nichts von Sonnenbrand, sondern nur von regnerischem Wetter. Und vom italienischen Wein, dem guten. Mit dem er sich in der Tat auch getröstet hatte.

Zett

Bei Kauf eines Kraftfahrzeuges bieten wir Ihnen Garantie und Finanzierungsmöglichkeit.

Auto-Großversteigerung
Dortmund-Eving, Evinger Str. 359
Versteig. jed. Samstag ab 14 Uhr

WASCHTAG

heute eine Spielerei!

Merken Sie sich vor:

ab 30. September 1955
alle 14 Tage kostenlose

Waschvorführungen

mit verschiedenen Waschmaschinen.

Elektrohaus

Gebrüder Turk

Mitglied der Elektrogemeinschaft

878 Kraftfahrzeuge

versteigern wir durchschnittlich jeden Monat
Nächste Versteigerung: Mittwoch ab 11 Uhr
Täglich Verkauf und Annahme.

Auto-Verleih
Ruhrschnellweg-Wattenscheid, Ruf 87946-9

Was Sie auch wissen sollen über Uhren und Schmuck, wir, meine 25 Mitarbeiter und ich, geben Ihnen gerne jede Auskunft. Für alle Wünsche steht Ihnen ein Spezialist zur Verfügung, sei es für feinste Uhren, Juwelen od. Bestecke. Das allein lohnt schon, einmal nach Dortmund zu fahren.

Rindlenbeck

Dortmund, Westenhellweg 45

Seine Frisur ist anders als ihre Frisur...

...darum braucht er eine andere Frisiercreme als sie!



Auch der Friseur bedient gern mit „fit“ und „flot“. Tuben ab 85 Pf.

Für die herzliche Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, durch Wort, Kranz- und Blumenspenden, sowie durch ehrendes Grabgeleit zur letzten Ruhestätte erwiesen wurde, sagen wir unsern aufrichtigen Dank.

Hertha Lange geb. Jünger und Kinder

Lohfeld, im September 1955

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Ilse Born - Erich Schneider

Kamscheid b. Halver, im September 1955

STATT KARTEN!

Für die uns zu unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken herzlich

Manfred Kaposty und Frau, Elsbeth geb. Zies

Halver, im September 1955.

Wir haben uns über die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Hochzeit sehr gefreut und sagen herzlichen Dank.

Werner Wolf und Frau, Edelgard geb. Kothén

Oberbrügge, im September 1955.

STATT KARTEN!

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Karl Hugo Dingel u. Frau
Ursula geb. Snehotta

Schalksmühle, im September 1955

Praxis vom 26. 9. bis
30. 10. einschl.

geschlossen

Dr. Kauert

Ärztlicher Sonntagsdienst

Brügge-Oberbrügge:
Dr. Dabrowski, Brügge.

Denken Sie bei Familien-Ereignissen an
die rechtzeitige Anzeigen-Aufgabe!

Umtausch - Schafwolle - Wollstricklumpen

Wir tauschen Ihre Schafwolle und gewaschenen Wollstricklumpen gegen Kammgarne und reine Wollgarne (rohweiß) in vielen Qualitäten und großer Farbauswahl! Beachten Sie unsere Schnellstrickwollen sowie perlon verstärkten Strumpfgarne. Weiterhin erhalten Sie bei uns handgewebte Tischdecken und Kissenplatten.

Dienstag, den 27. 9. 1955 in folgenden Gasthäusern

8.00 - 8.45 Uhr **Schalksmühle**, Deutsches Eck
9.00 - 9.45 Uhr **Öckinghausen**, Deutsches Eck
10.00 - 10.45 Uhr **Brügge**, Linnepe
8.00 - 8.45 Uhr **Oberbrügge**, Süderland
9.00 - 9.45 Uhr **Halver**, Zur Leye
10.00 - 10.45 Uhr **Anschlag**, Bürger
11.00 - 11.45 Uhr **Rönsahl**, Vormann
12.00 - 12.45 Uhr **Kierspe-Bhf.**, Tannenbaum

Wollverwertung Coesfeld,

Ausl.-Lager: **Werner Scholle, Coesfeld (Westf.)**, Gr. Viehstr. 5

Wir suchen für unsere Gesenkschmiede

tüchtigen Vorarbeiter

mit guten Erfahrungen in der Warmverformung mit Reck- und Riemenfallhämmern sowie Spindel- und Exzenterpressen. Bewerber müssen in der Lage sein, Kalkulationen anzufertigen. Verarbeitet werden Baustähle, rostfreie Stähle und NE. Bei Bewährung Aussicht auf Meisterposten. Wohnung vorhanden.

Bewerbung mit handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten an

Chiron-Werke GmbH. - Tuttingen/Württemberg

Einführungs-GUTSCHEIN

Zur weiteren Einführung meiner Hamburger Mocca-Mischung, die von vielen Tausenden Hausfrauen immer wieder bevorzugt verlangt wird, erhält jeder Besteller

1/2 Pfund zur Probe (in 2 Tüten, je 1/4 Pfund)

einmalig portofrei, zum sensationellen Preis von DM 4.85 ohne alle Nebenkosten gegen Nachnahme. Hamburger Mocca-Mischung ist eine ganz besondere Spitzenleistung in dieser Preislage, ein hochfeiner, aromatischer Kaffee von größter Ergiebigkeit. Bei Nichtgefallen und Rücksendung sofort Geld zurück. Um es Ihnen ganz bequem zu machen: Bitte nur Anzettel ausschneiden und mit Ihrer genauen Adresse senden an: **Walter Messmer, Kaffee-Großrösterei, nur Hamburg 237** (Bitte nicht verwechseln mit Marke Messmer)

SGV Halver

Sonntag, 25. September 1955

Nachmittags-Wanderung

von Breckerfeld ins Volmetal.

Treffpunkt 12.30 Uhr, Leye.

Dr.-Jungbecker-Schule

DUSSELDORF, Kronprinzenstr. 82-84

Abgeschl. Halbjahres-Ausbildung
Nächster Lehrgang: 3. Oktober 1955
Gute Berufsaussichten. Freiprospekt

1. Arzthelferin

kfm.-prakt. Arzthilfe, Stztl. Leitung
2. Fremdsprachen-Korrespondent(in)
3. Stenotypistin/Sekretärin

... das geht auch



Sie an

Die Internationale Fachausstellung

„Wirtschaft und Werbung“ IWA 1955

Essen - 24. September - 9. Oktober 1955

- unterrichtet über die Aufgaben der Werbung in der modernen Wirtschaft und den Nutzen für die Allgemeinheit
- gibt einen Überblick über den Stand der deutschen und ausländischen Wirtschaftswerbung
- zeigt in mustergültigen Beispielschauen: moderne Läden, Schaufenster und andere Werbemittel.

Die Sache der Werbung ist auch Ihre Sache!

**Regenmäntel,
Popeline-Mäntel,
Trenchcoats,
Lodenmäntel,
Übergangsmäntel,
Ledermäntel,
Wintermäntel**

für Damen und Herren.

Tuch- und Maßgeschäft

Ferdinand Meyer

Frankfurter Straße 32, Telefon 663



Er ist zufrieden.

Er wurde vom Fachmann beraten. Er hatte große Auswahl im

**Elektrohaus
Gebr. Turck
Halver**

Fabrikant, 45 J., gute Verhältnisse, wünscht Heirat durch **Frau Dorothea Rombo**, Filiale: Dortmund, Wilhelmstraße 76 - Ruf 21984.

Bildhübsche Herbstkleider

eigener Herstellung, darum so ungewöhnlich billig und viele interessante Textilangebote im neuen Katalog (kostenlos verlangen) vom **Textil-Großversand Wirth Münchberg 35 / Obfr.**

Angenehme Neben-Beschäftigung auch für Frauen, durch Gemeinschafts-Bestellungen.
KERT, Freudenstadt A 246/3

Kauf mit Garantie

auch Finanzierung. Großversteigerung **Auto-Verl. Ruhrschnellweg**, Watten-scheid, Mittwoch 11-19 Uhr. Ruf 8794 - 96

Kinder-Sportwagen und Laufstättchen

zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäfts-stelle des Allg. Anzeiger.

Bau-hilfsarbeiter

stellt sofort ein

Georg Helfrich
Baugeschäft

Jüngere Hausgehilfin

in angenehme Stellung gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts-stelle des Allgemeinen Anzeiger

Das Geld liegt auf der Straße

Nebenverdienst bis DM 300,- mtl. d. Verk.v. Kaffee usw., an Priv.-Aust.-Anl. Erdmann & Co., Cremen, Postf. 92

junge Lebensmittel-Verkäuferin

Schriftliche Bewerbungen mit den entsprechenden Unterlagen an die Zentrale der Firma

Michael Brücken A.G.
HAGEN (WESTF.),
Berliner Str. 2-8

Sonderangebot in Anoraks

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Herren- und Knaben-Wintermäntel

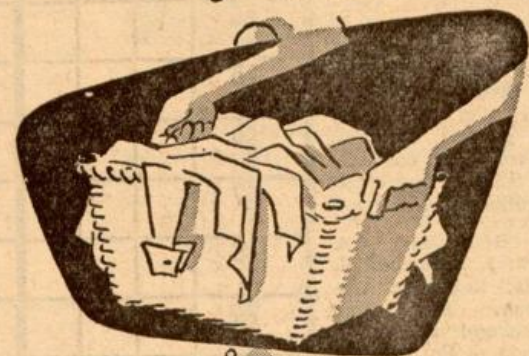
Knaben-Dufflecoats in großer Auswahl und vielen Qualitäten zu Müller-Preisen.

Alfons Müller
HERRENKLEIDFABRIK
WIPPERFURTH-RHLD

Verkaufsstelle Wipperfurth
Untere Straße Ecke Marktstraße

EINE ELEKTRO-WASCHMASCHINE-

muß:



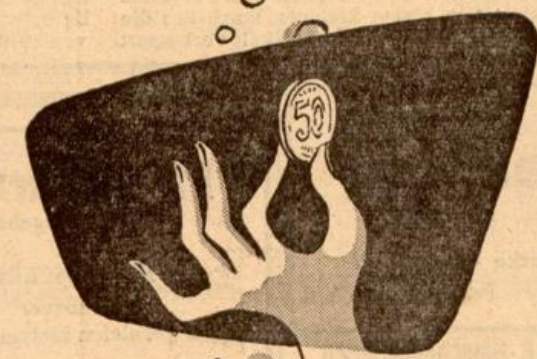
Eine ausreichende Menge Wäsche-



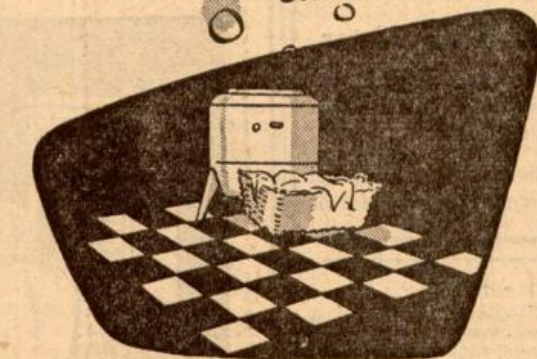
-in genügend kurzer Zeit-



-bei schonender Behandlung-



-und geringen Stromkosten-



-kochen, waschen, spülen.
Das alles in einem Gerät!

Unverbindliche Vorführung und Beratung durch die Mitglieder der

ELEKTRO-GEMEINSCHAFT
ELEKTROMARK